

# AM GOLDBERG

Halbtrockenrasen sind nicht sehr produktiv und oft in für Bewirtschaftung ungünstiger Lage, wie an Steilhängen. Deshalb wurden und werden sie oft beweidet. Dementsprechend haben sich auch die Pflanzenarten an Beweidung angepasst. Viele von ihnen sind giftig oder schmecken schlecht für Weidevieh. Auf dem Goldberg gilt dies beispielsweise für den Diptam (*Dictamnus albus*, siehe Innenseite), die Schwalbenwurz (*Vincetoxicum hirundinaria*, Foto rechts oben) und den Behaarten Hahnenfuß. Die Tierwelt des Trockenrasens umfasst vor allem viele Insektenarten, die vom Blütenreichtum profitieren, so zum Beispiel Schmetterlinge. Wärmeliebende Wirbeltiere kann man hier auch finden, insbesondere Smaragdeidechsen (*Lacerta viridis*). Eine Besonderheit des Goldbergs ist auch der Flaumeichenwald (Foto unten). Er bietet an heißen Tagen Schatten und sein Unterwuchs ist außerdem Voraussetzung für das Vorkommen des Schwarzen Apollo (*Parnassius mnemosyne*, Foto rechts Mitte) auf dem Trockenrasen: Der hier wachsende Lerchensporn (*Corydalis* sp.) dient seinen Raupen als Futterpflanze.



Der Goldberg wurde 1973 wegen seiner besonderen Flora und Fauna zum Naturschutzgebiet erklärt. Der Goldberg ist auch das Naherholungsgebiet der Schützener. Der Bereich rund um den Goldberg mit dem UNESCO-Aussichtsturm und der Aussichtsplattform „Blick ins Wulkatal“ bietet zahlreiche Wandermöglichkeiten in einer intakten Natur- und Kulturlandschaft. Deshalb ist der Schutz dieses Gebietes ein zentrales Anliegen der Gemeinde. Als Bürgermeister freut es mich besonders, dass bereits den Volksschulkindern die Wichtigkeit des Naturschutzes vermittelt wird.  
*Bgm. Roman Zehetbauer*

Eine intakte Natur in der eigenen Gemeinde bietet nicht nur bedrohten Tier- und Pflanzenarten einen Rückzugsort, sondern ermöglicht auch der Ortsbevölkerung das Naturerlebnis vor der eigenen Haustür. Naturnah gestaltete Flächen tragen positiv zum Ortsbild bei und können sowohl den Pflegeaufwand als auch die Verwendung von Pestiziden reduzieren. Das Bewusstsein für Naturschutz und naturnahe Grünraumpflege ist in den Gemeinden in den letzten Jahren enorm gestiegen. Darauf wollen wir aufbauen und die Gemeinden, die ihren Beitrag zum Naturschutz leisten wollen, entsprechend unterstützen.  
*LH-Stvln Mag.a Astrid Eisenkopf*



Die Gemeinde Schützen am Gebirge nimmt als Mustergemeinde am Projekt „buntes burgenland – Naturjuwelen schützen“ im Format „Naturvielfalttag am Goldberg“ mit der Volksschule teil und hat den Vielfalttag aktiv unterstützt. Im Schuljahr 2021/22 erkundeten die Schüler\*innen den Trockenrasen am Goldberg und gaben ihr gesammeltes Wissen als Naturbotschafter\*innen an ihre Eltern weiter. Projektträger: naturschutzakademie.at. Weitere Informationen und Fotos: [www.buntesburgenland.at](http://www.buntesburgenland.at).



[naturschutzakademie.at](http://naturschutzakademie.at)

Impressum: Herausgeber: naturschutzakademie.at, 2000 Stockerau, ZVR: 889736248. Konzept und Bearbeitung: Dr. Julia Kelemen-Finan, DI Thomas Holzer, DI Katharina Semmelmayr MSc. Bildnachweise: alle Fotos von naturschutzakademie.at, außer: Schwalbenschwanz, Schwarzer Apollo, Zwerg-Iris: H. Höttinger; Turteltaube: W. Trimmel; Wiedehopf: P. Kupfmüller. Stand: Sept. 2022



## buntes burgenland



### NATURJUWELE SCHÜTZEN

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



# WERTVOLLE LEBENSÄRÄUME



Die exponierten, felsigen Hügelkuppen des Goldbergs beherbergen Halbtrockenrasen mit einer Vielzahl seltener Tier- und Pflanzenarten. Deshalb ist der Goldberg auch als Naturschutzgebiet und als Teil des Europaschutzgebietes Neusiedler See - Nordöstliches Leithagebirge ausgewiesen. Charakteristische Arten dieses Lebensraumes sind zum Beispiel der Aufrechte Ziest (*Stachys recta*, Foto links), die Karthäusernelke (*Dianthus carthusianorum*, Foto unten), das Blaugrüne Labkraut (*Galium glaucum*) oder der Behaarte Hahnenfuß (*Ranunculus polyanthemus*). Die hier vorkommenden Arten müssen an Trockenheit und Hitze angepasst sein. Während etwa das Labkraut eingerollte Blätter hat, um sich vor Verdunstung zu schützen, setzen viele andere Pflanzen, wie beispielsweise der Hahnenfuß, auf Behaarung der Blätter zum Schutz vor Austrocknung.





# NATURJUWELE AUF DEM GOLDBERG IN SCHÜTZEN AM GEBIRGE

## Auffälliger Flieger auf Nistplatzsuche

Er ist unverwechselbar mit seinen großen, breiten, schwarz-weißen Flügeln und dem auffälligen Flug über den Weinbergen am Goldberg: der **Wiedehopf** (*Upupa epops*). Bei der Landung sticht dann noch seine aufklappbare Federhaube ins Auge. Ebenso einprägsam ist seine markante Stimme: „Up-up-up!“ Doch auf dem Boden, wo er mit seinem langen, gebogenen Schnabel nach Insekten stochert, ist er schwer auszumachen. Neben offenen Landschaften mit vielen Insekten für die Nahrungssuche braucht der Wiedehopf auch Brutmöglichkeiten. Als Höhlenbrüter sind das meist alte (Obst-)Bäume, er nimmt aber auch spezielle Wiedehopfnistkästen gerne an. Weil er als Zugvogel aber erst aus Afrika in die Brutgebiete zurückkehrt, zieht er gegen andere Höhlenbrüter, wie beispielsweise Kohlmeisen, die schon früher Höhlen besetzen, manchmal den Kürzeren.



## Vorsicht, Brennender Busch!

Wunderschön anzusehen ist der **Diptam** (*Dictamnus albus*), wenn er in Vollblüte steht. Später, zur Samenreife ist sein zitronig-zimt-artiger Geruch von weitem betörend. Doch Vorsicht! Diese seltene und geschützte Pflanze ist sehr giftig. So kann die bloße Berührung an sonnigen Tagen zu Brandblasen auf der Haut führen, da die Inhaltsstoffe die Sonnenempfindlichkeit erhöhen; sie ist also phototoxisch. Ein verbreiteter Name für den Diptam ist „Brennender Busch“. Denn an heißen, windstillen Tagen, an denen er viele ätherische Öle verdunstet, können sich diese entzünden.



## Gipfelsturm im Flug

Der **Schwalbenschwanz** (*Papilio machaon*) ist mit der gelben Flügelgrundfarbe, schwarzer Zeichnung und dem teilweise blau umrandeten, roten Augenfleck am Hinterflügel beinahe unverwechselbar und, nicht zuletzt dank seiner Größe, auch sehr auffällig. Er ist ein ausgezeichneter Flieger. Zur Paarung treffen sich balzende Männchen und Weibchen an exponierten Freiflächen auf Hügelkuppen. Dieses Verhalten nennt man „Hilltopping“. Die ausgewachsenen grün-schwarz-orange gezeichneten Raupen fressen an verschiedenen Pflanzen, zum Beispiel am Diptam. Sie können aus ihrer Nackengabel bei Gefahr einen unangenehmen Geruch verströmen.



## Weitgereistes Täubchen in Bedrängnis

Die **Turteltaube** (*Streptopelia turtur*) ist in vielerlei Hinsicht ein besonderer Vogel: Sie ist die einzige bei uns brütende Taube, die als Langstreckenzieherin südlich der Sahara überwintert. Dementsprechend kurz ist die Zeit, in der man sie bei uns beobachten kann – etwa von April bis maximal September. Sie wirkt im Gegensatz zu anderen Tauben recht farbenfroh, ist aber recht schwer zu beobachten. Denn sie lebt zwar in halboffenen Kulturlandschaften, ist aber recht scheu und meidet Städte. Am Goldberg hört man sie zum Glück noch. Doch österreich-weit ist ihr Bestand seit 1998 um etwa zwei Drittel zurückgegangen!



## Buntes Täuschungsmanöver

Dunkelviolette, hellere, ins Bläuliche gehende oder gar gelbe Blüten – und doch ist es immer dieselbe Pflanzenart, nämlich die **Zwerg-Schwertlilie** (*Iris pumila*). Tatsächlich handelt es sich bei all der bunten Pracht gar nicht um „echte“ Blüten mit Nektar für Bestäuber, sondern um nektarlose Scheinblüten. Doch der Zweck ist derselbe: Bestäuber sollen angelockt werden. Besuchen sie, enttäuscht von der einen, eine andere Blüte mit unterschiedlicher Farbe, klappt die Bestäubung und die Taktik der Pflanze hat funktioniert. Der Bestäuber selbst fällt freilich um seine süße Belohnung um...

